

Singapurs Blutgeld

Singapur hängt die Drogenkuriere, aber investiert bei deren Lieferanten in Burma

von Dennis Bernstein und Leslie Kean

Freitags, kurz vor der Dämmerung, sind in Singapur die Tage des Hängens. Navarat Maykha, eine Thailänderin mit zwei kleinen Kindern wartete darauf an die Reihe zu kommen, als sie nur wenige Tage vor ihrer Hinrichtung mit ihrem Verteidiger Peter Fernando in ihrer Gefängniszelle betete. Sie war eine verarmte und ungebildete Frau und tief religiös; sie schwor bis zu ihrem Tod, daß sie nichts von dem Heroin wußte, daß im Innenfutter eines Koffers versteckt gewesen war, den ihr ein nigerianischer Freund gegeben hatte.

Singapur, ein winziger 3 Millionen Inselstaat, der an der südlichen Spitze des asiatischen Kontinents liegt, brüstet sich mit seinen strengen Drogengesetzen, die die Todesstrafe für alle diejenigen ansetzen, die mit so wenig wie einer halben Unze Heroin erwischt werden.

»Es ist manchmal herzerreißend«, sagt Fernando während eines Interviews in seinem Büro in Singapur. »Wenn man selbst abhängig ist und mit 15 Gramm Heroin zu Hause sitzt, ohne wissenschaftlich beweisen zu können, daß man einen Teil der Drogen für sich braucht, dann wird man hängen.«

Die aggressiv-autoritäre Regierung verwaltet die Todesstrafen heimlich und bis ins kleinste Detail, wie auch alles andere in dem Land. Diese Arbeitsleistung erlaubt auch die Möglichkeit mehrfacher Hinrichtungen, wenn Drogenmißbraucher die Gefängnisse überfüllen. Am 27. September 1996 wurden sechs Menschen an einem Morgen gehängt. Vier waren bereits am vorangegangenen Freitag gehängt, weil sie Drogen in Umlauf gebracht haben sollen. Laut Amnesty International war 1995, das Jahr als Navarat hingerichtet wurde, ein ge-

schäftiges Jahr in den Hinrichtungsstätten Singapurs. Mehr als fünfzig Leute wurden gehängt — die Mehrheit wegen Drogenvergehen.

Im Strategiebericht der Internationalen Report Rauschgiftmittel-Kontrolle vom März 1997, bestätigte das US State Department, daß »die Anzahl der Drogenschieber, die in Singapur gehängt werden, in den letzten zwei Jahren dramatisch zugenommen hat.« Amnesty International berichtet weiter in einem Bericht von 1997 von einer »steilen Zunahme der Anzahl der Hinrichtungen« und stellt fest, daß viele der Hingerichteten, Kurzzeit-Abhängige und Kuriere sind, meistens mit schlechter Ausbildung und wirtschaftlich labil und beeinflussbar, während diejenigen, »die die Verbrechen organisieren und davon profitieren, häufig der Gefangennahme und der Bestrafung entgehen.«

Das beschreibt aber noch nicht das Schlimmste. Die Nation hat erfahren, daß man unter Benutzung der New Yorker Morgan Guaranty Trust Company, einer Tochtergesellschaft von J.P. Morgan, als Treuhänderin, auf höchsten Ebenen der Singapur-Regierung gemeinsame Geschäftsunternehmungen mit einem der berühmtesten Drogenbarone der Welt und mit der Drogen-gestützten Militärdiktatur von Burmas betreibt. Dies ist durch gemeinsame Regierungs- und Justizdokumente von vier Ländern bestätigt worden und von hochgestellten US-Rauschgiftbekämpfungs- und Regierungsbeamten in privaten Interviews behauptet worden.

Zweigleisige Politik

Laut Interviews mit Singapur-Anwälten und US Drogenbeamten,

kommt das Heroin, das in Singapur gefunden wird, zumeist aus Burma, einer der weltgrößten Exporteure der hoch profitablen Droge — die Exporte des Jahres 1996 werden auf eine Milliarde US-Dollar geschätzt. Seitdem das »State Law and Order Restoration Council« (SLORC) (Behörde zur Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung) Burma 1988 übernommen hat, haben sich die ungesetzmäßigen Drogenexporte mehr als verdoppelt. Französische und amerikanische Satellitenbeobachtungen haben eine Explosion des Mohnanbaus auf gezeigt, der unter der direkten Kontrolle des SLORC ist. 1995 hat das australische Parlament Zeugenaussagen darüber angehört, daß die Protektion des Rauschgift-handels von SLORC eine politische Handlungsweise ist, »um die Staatseinkünfte zu steigern«. Weiterhin besagte eine Untersuchung der US Botschaft in Rangoon, die auf Wirtschaftsdaten des SLORC basiert, daß der Export von Opiaten »ungefähr soviel wert sind, wie alle legalen Exporte zusammen«. Zusätzlich kommen die Investitionen für Infrastruktur und Hotels aus den großen opiatanbauenden und opiatexportierenden Organisationen (z.B. Bernstein und Kean, »People of the Opiate«, 16. Dezember 1996).

»Drogenschieber, die einst Eselskarren durch Dschungelpfade führten, sind heute führende Köpfe in Burmas neuer Marktwirtschaft«, sagte Staatssekretärin Madeleine Albright in einem Statement im Juli dieses Jahres. »Wir sind zunehmend darüber besorgt, daß Burmas Drogenschieber mit Ermütigung des Staates, ihre Profite in burmesischen Banken und Unternehmen waschen, »wovon einige »joint ventures« mit ausländischen

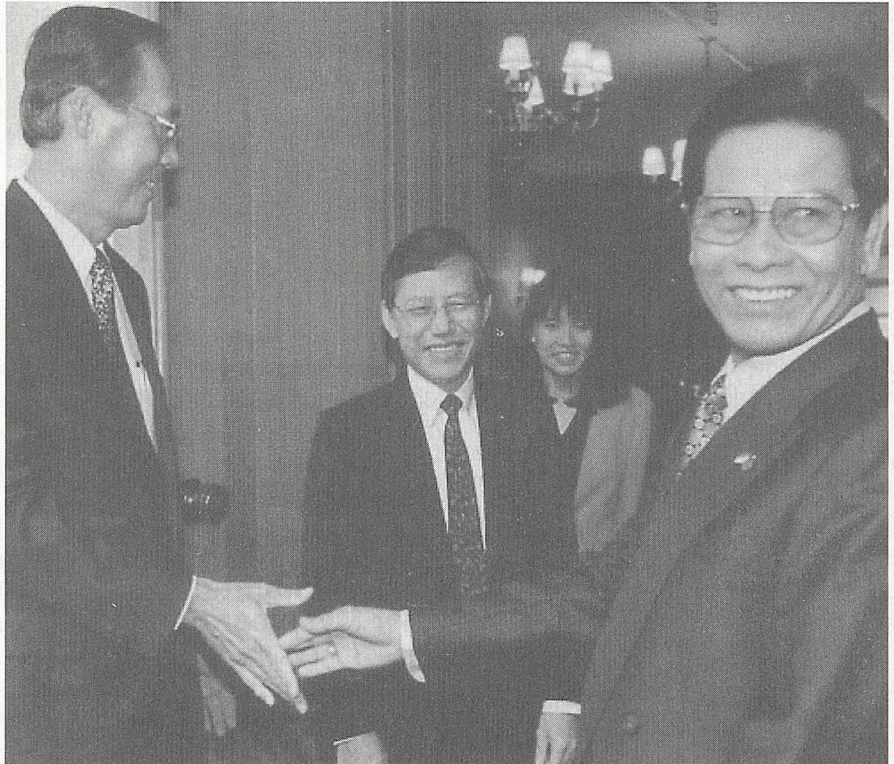
Unternehmen sind.« Gemeinsam mit SLORC und angeschlossenen Organisationen investiert auch der Singapur-«Häng'-sie-hoch«-Staat, in dieselben Unternehmungen wie etwa Infrastruktur und Hotels.

Diese zweigleisige Politik wird auf den höchsten Ebenen des Singapur Regimes stillschweigend gutgeheißen und sogar ermutigt, auch von Lee Kuan Yew, dem unbestritten stärksten Mann des Landes. Lee, dessen Antidrogen-Politik zu den strengsten der Welt gehört, beteiligt sich an den sich stets vertiefenden Drogenbeziehungen mit dem bekannten Drogenschieber Lo Hsing Han aus Burma und seinem Sohn und Unternehmenspartner Steven Law. Ihre Unternehmungen in Burma, Singapur, Malaysia, Thailand und den Vereinigten Staaten stehen nun im Blickpunkt einer US staatlichen Untersuchung über Narkotisierungsmittel und Geldwäsche. Die Nation hat gelernt.

Lo Hsing Han, ein Kokang Chinese aus der opiumproduzierenden Region des Burmesischen Goldenen Dreiecks, wurde 1973 zum Tode verurteilt — nicht wegen Drogenschleberei, die mit stillschweigender Zustimmung des Staates ausgeführt worden war, sondern wegen Verrats. Nach seiner Freilassung im Jahre 1980, die durch eine staatliche Amnestie erwirkt worden war, kehrte er zur Kokang Region zurück. Seit 1994 kontrolliert Lo die am schwersten bewaffnete Drogenschleber-Organisation Südostasiens. Heute regiert er einen Klan von Schiebern mit dem Status eines Paten, und laut US Drogenbeamten kontrolliert seine Organisation einen beträchtlichen Anteil der Weltopiumproduktion.

Ein Memo des thailändisch-staatlichen Büros für die Kontrolle von Narkotisierungsmitteln sagt aus, daß Los Aktivitäten der Schleberei durch seine Beziehungen zu Burmas Sicherheitschef Generalleutnant Khin Nyunt, der als Los »Unterstützer« gilt, erheblich erleichtert und bestärkt werden. Es besagt weiter, daß 1993 Lo von Khin Nyunt das Privileg zugestanden wurde, ohne Zwischenfälle Heroin von der Kokang Gruppe zum Tachilek an der Thai Grenze zu schmuggeln.

Lo ist Vorsitzender von Burmas »Asia World Company Limited«, das von seinem Sohn Law geleitet wird,



Geheimdienstgeneral Khin Nyunt wird von Singapurs Premierminister Goh Chok Tong empfangen.

der einen unvergleichlichen Erfolg unter der gegenwärtigen Diktatur erreicht hat. »Laws Macht und Beziehungen sind ohne jegliche Parallele«, kommentiert ein US Beamter. »Kein anderer burmesischer Investor kann mittels eines Telefonanrufs eine Anhörung bei einem Mitglied des Kabinetts bekommen. Als Law heiratete, kamen acht Kabinettsmitglieder.« Laws Multimillionen-Dollar Konzern scheint alle Kriege des Wettbewerbs für burmesische Entwicklung zu gewinnen. (Law wurde im vergangenen Jahr das Visum in die Vereinigten Staaten untersagt. »Wir haben Informationen, die uns vermuten lassen, daß er ein Schieber für unerlaubte Substanzen ist«, erklärte ein US Regierungsbeamter der Zeitung »The Nation«).

Geschäft ist Geschäft

Herausgeber des Wall Street Journals erklärten Singapur im »Index of Economic Freedom 1997« zum unternehmerfreundlichsten Land der Welt. Unglücklicherweise hat sich diese Freundlichkeit auf Lo Hsing Han, Steven Law und der Narko-Diktatur Burmas ausgeweitet.

Wie es Tay Thiam Peng, Direktor des Singapur Entwicklungsbüros für ausländische Unternehmungen 1996

platt ausdrückte, wenn es um Geschäfte geht, nimmt Moralität die Reichen hinter denen des Profits ein. »Während die anderen Länder Burma ignorieren, ist das für uns eine günstige Gelegenheit einzusteigen«, drückte Tay aus. »Du kriegst die besseren Geschäfte und bekommst mehr Anerkennung... Es ist nicht Singapurs Aufgabe, sie zu verurteilen oder eine richterlich-moralische Position einzunehmen.«

Als Burmas Nummer eins Geschäftspartner, hat Singapur nun 53 Projekte in Burma, die sich im Januar dieses Jahres auf fast 1,2 Milliarden US-Dollar belaufen.

»Seit 1988... sind mehr als die Hälfte der Investitionen von Singapur an die Familie des Narkotisierungsmittelschlebers Lo Hsing Han gekoppelt«, sagt Robert Gelbard, ehemaliger US Assistant Secretary of State for the Bureau of International Narcotics and Law Enforcement Affairs. Die meisten dieser Investitionen stecken in gemeinschaftlichen Projekten mit Los familienkontrollierter »Asia World Company«.

Asia Worlds Unternehmungen weiten sich auf eine Anzahl von Tochtergesellschaften und drei Überseefilialen in Singapur aus. US Drogenbeamte behaupten, daß diese »Überseefilialen« im Mittelpunkt ihrer Untersuchungen zur Geldwäsche stehen.

Asia Worlds Firmenprofil von 1996 zeigt auf, daß der Konzern als Handel für Agrikultur und Tierfutter begann, heute aber »zu einen von Burmas schnellst entwickelten und diversifiziertesten Konglomeraten geworden ist.« Burmas größtes Unternehmen im Privatsektor hat Anteile im Handel, in der Manufaktur, Immobilien, industriellen Investitionen, Entwicklung, Metallbau, Transport, Import und Umverteilung. Asia Worlds Unternehmungen umfassen nun auch einen Tiefsee-Hafen in Rangoon, das Busunternehmen Leo Expresß im Norden Burmas und eine 33 Millionen US-Dollar gebührenpflichtige Autobahn von Burmas Mohnanbauggebiet zur chinesischen Grenze.

Die Kombination von der Fähigkeit des burmesischen Militärs Verschiffung und Produktion im Land zu schützen und Asia Worlds Fähigkeit Produkte ins Ausland und nach Übersee zu schaffen, vollendet eine

der Container, die diesen Hafen verlassen haben, nach Singapur und in die Vereinigten Staaten verschifft worden.

In einem telefonischen Interview aus seinem Hauptsitz in Rangoon im Juni, stritt Law alle Anschuldigungen der Drogenschleberei ab. Er lachte und sagte, daß Asia World unter staatlichem Reglement agiert, »so daß wenn wir irgend etwas tun, was gegen die staatliche Politik geht, wir nicht unsere Geschäfte tätigen können. Deshalb können wir, was ihren Punkt mit den Drogen betrifft, gar nicht beteiligt gewesen sein.«

Die Geldfährte: Der Myanmar-Fonds

Die Singapur-Regierung, in Kooperation mit der »Morgan Guaranty Trust Company«, ist durch die Investment-Gruppe »Myanmar Fund« direkt mit



aus: FEER v. 14.11.96, S. 36

»Ehemaliger« Drogenboß Khun Sa mit besten Verbindungen zu Burmas Militär

perfekte Zweckheirat. Zusätzlich zu diesen Unternehmungen, so US Drogenbeamte, betreibt Lo Hsing Han auch eine Container Firma, die Fracht in nichtbeschrifteten Containern, so groß wie eine ganze Häuserreihe, aus Rangoon verschifft. Man vermutet, daß es ein Drogenverschiffungsunternehmen ist. Obwohl es eine Tochtergesellschaft von Asia World ist, hat das Containerfracht-Unternehmen keinen Namen, kein Schild und ist nicht im Profil der Asia World Unternehmen erwähnt. Laut eines zuständigen Beamten sind einige der hun-

den Schlüsselunternehmen des Drogenbarons Lo verbunden. Die Stiftung, die Investoren »mit Langzeitkapital aus direkten oder indirekten Investitionen in Burma versorgt«, ist laut Dokumenten die der irischen Börse vorliegen, als steuerfreie Stiftung in Jersey, Channel Islands registriert.

Singapurs größte staatlich kontrollierte Finanzinstitution, die »Government of Singapore Investment Corporation« (G.I.C.), ist in den Dokumenten zusammen mit der »Morgan Guaranty Trust Bank« (eine J.P.

Tochterfirma, die getrennt von der »Trust Company« läuft) als Hauptteilhaber des »Myanmar Funds« aufgeführt. Ein Geschäftsprofil des G.I.C. Unternehmens von September 1996, das aus dem Register der Firmen und Unternehmen Singapurs stammt, zeigt daß die hohe Politiker Singapurs gleichzeitig auch Angestellte und Direktoren von G.I.C. sind. Dazu gehören »Senior Minister Lee Kuan Yew«, sein Sohn »Deputy Prime Minister Brig. Gen. Lee Hsien Loong« und Finanzminister Dr. Richard Hu. Als ein Hauptteilhaber bestimmt G.I.C. mit, auf welche Weise das Geld der Stiftung in Burma investiert wird. Jean Tan, Pressesprecher der Singapur Botschaft in Washington, hat in einem Interview vom Juni bestätigt, daß G.I.C. 21,5 Prozent Anteile an der Myanmar Stiftung hat. Im letzten November waren diese Anteile, laut Singapur-Regierung, zehn Millionen US-Dollar Wert.

Die Myanmar Stiftung hält 25 Prozent Anteile eines Asia World Tochterunternehmens, Asia Works Industries. Auf dem Titelblatt des ersten Quartalsberichts von 1997 sind sogar zwei Bilder von Asia World Fabriken abgebildet. Die Myanmar Stiftung hat ebenfalls in großem Stil in eine Anzahl von Luxushotels investiert, inklusive der »Rangoon Traders« und »Shangri-La«. Das Asia World Unternehmensprofil beschreibt »Traders« und »Shangri-La« als Hauptinvestitionsprojekte für Lo Hsing Hans Firma. Weiterhin besagt es, daß das Shangri-La Hotel (und umgebende Appartements und Büros) bei Aneignung des Projektes, mit 200 Millionen US-Dollar ... die größte aller Asia World Investitionen sein wird.

In einer offiziellen Pressemitteilung gab die Singapur-Regierung letzten November an, daß seine Investitionen in die Myanmar Stiftung »absolut offen und unverdeckt« und die in beide Luxushotels und Asia World »gradlinige Investitionen in ehrlich gemeinte kommerzielle Projekte waren«.

Aber die Unternehmungen der Stiftung waren wohl kaum gradlinig und offen. Die Unternehmungen von G.I.C. an sich sind letztendlich ein Staatsgeheimnis. Die staatliche Firma ist nicht dazu verpflichtet, Jahresberichte zu veröffentlichen oder Stellungnahmen zu geben. Es hat keinerlei Pflicht sich öffentlich zu verantwor-

ten, obschon es öffentliche Gelder für seine Investitionen benutzt. Laut Dokumenten der Stiftung verschwanden indes die G.I.C. Anteile bereits einige Wochen nachdem sie erst an der irischen Börse gelistet worden waren, vom Börsenregister, um dann unter dem Namen »Ince & Co.« neu eingetragen zu werden. Die Singapur-Regierung erkannte im November an, daß »Morgan Guaranty Trust Company« der Treuhänder der G.I.C.-Wertpapiere ist, und daß »Ince & Co.« von »Morgan« gegründet wurde, um die Anteile in seiner Treuhandschaft zu halten.

Die »Morgan Guaranty Trust Bank«, die wieder andere Gelder im Auftrag ihrer Kunden investiert, ist mit 42 Prozent der größte Teilhaber des »Myanmar Fund«, gefolgt von G.I.C. Das bedeutet, daß das singapurianisch-staatliche G.I.C. zusammen mit der »Morgan Guaranty Trust Bank« die Kontrolle über 63 Prozent des »Myanmar Funds« und seiner Co-Investitionen und der Korporation unter der Führung von Drogenbaron Lo Hsing Han innehatten. (Die G.I.C. Aktien, neu eingetragen als Ince & Co., haben wieder einmal den Besitzer gewechselt. In einem Dokument vom Februar, erhalten von »The Nation«, berichtete der Fond die Übertragung von Ince & Co. auf eine andere Firma, Hare & Co. In telefoninterviews verweigerten die Sprecher des Myanmar Fonds, die G.I.C. und die Morgan Guaranty Informationen über die Identität oder das Ziel der neuen Treuhänderfirma.)

Mit dem Teufel dinieren

Singapurs Geschäftsverkehr mit Lo Hsing Han und Steven Law dehnt sich unvermindert weiter aus. Singapurs G.I.C. Investition in das »Myanmar Fund« haben sich im Jahre 1996 um 4,3 Prozent erhöht. In Rangoon hat das Trader's Hotel seine offizielle Eröffnung letzten November gefeiert. An der Eröffnungsfeier nahm auch Singapurs Botschafter teil, und Lo selbst zeichnete sich durch sein Erscheinen aus. Der präsidierende SLORC-Minister dankte sowohl Steven Law als auch der Singapur-Regierung für die Wegebahnung in eine glatte Geschäftspartnerschaft. »Ich möchte meine Dankbarkeit auf die Singapur-Regierung ausweiten«,

sagte er, »ohne deren Unterstützung und Bestärkung gäbe es nur sehr wenige Singapur-Geschäftsleute in unserem Land.«

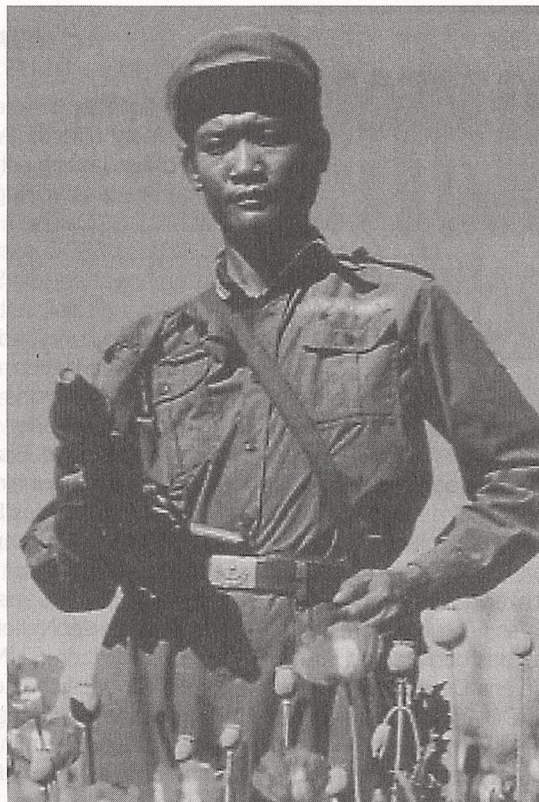
Seitdem sind schon die ersten Schritte an der Konstruktion von Sinmardev getan worden, einem neuen 207 US-Dollar Millionen Industriepark und -hafen am Rande von Rangoon. Ein Singapur-Konsortium ist Führer eines joint ventures mit der SLORC, dem Myanmar Fund, Los Familienunternehmen und einer Anzahl von internationalen Teilhabern. Das »Myanmar Fund« hält 10 Prozent Zinsen in Sinmardev. Der Singapur-Unternehmer Albert Hong, Oberhaupt von Sinmardev beschrieb das Projekt als die größte ausländische Investition in Burma, neben der Energiegewinnung.

»Singapur hat mehr mit Lo zu tun als irgend ein anderes Land, weil daß im Grunde der Ort ist, wo Steven Law agiert, wenn er nicht in Burma ist«, bemerkte ein US Drogenbeamter.

Singapurs Herrscher leugnen weiterhin jegliche Unrechtshandlung in Verbindung mit ihrer Beziehung zu Asia World. »Es ist ziemlich weit hergeholt, zu versuchen, die Singapur-Regierung mit Drogenschleppern in Verbindung zu bringen«, sagt der Pressesprecher der Botschaft, Jean Tan.

»Unsinn«, sagt Singapurs ehemaliger Solicitor-General Francis Seow, der nun ein Forschungsmitglied am »East Asian Legal Studies Program« von Harvards juristischer Fakultät ist. Der ehemals enge Kollege von Lee Kuan Yew sagt, daß er »aus persönlicher Erfahrung« weiß, daß Lee die Singapur-Politik in seinen politischen, ökonomischen und sozialen Punkten bis ins kleinste Detail verwaltet.

Dr. Chee Soon Juan, Generalsekretär der Demokratischen Partei Singapurs und ein Führer der politischen Opposition, wurde als Verräter abgestempelt, weil er das Drogenthema in Singapur aufgegriffen hat. »Kleine Drogenkuriere werden regelmäßig in Singapur für das Mitführen von Drogen gehängt«, schrieb Chee in einem



Soldat der Wa-Ethnie vor einem Mohnfeld

aus: Asia Yearbook 1994 (FEER), S. 97

selteneren und mutigen Akt politischen Protestes, der wiederum eine Antwort auf die australische Fernsehreportage »Singapore Sling« war, die letztes Jahr ausgestrahlt wurde. »Und wo kommen alle diese Drogen her? Drogenbarone, wie Lo Hsing Han sind Schieber des großen Stils, die von SLORC-Generälen unterstützt werden.« »Ist das nicht Heuchelei schlimmsten Grades?«, fragte er.

»Die Singapur-Regierung weiß, daß es ein Mahl mit dem Teufel ist und sitzt auch noch am kürzeren Hebel«, sagt Seow, »und es ist eine schreckliche Doppelmoral. Drogengelder werden offenbar von den gleichen Drogenbaronen gewaschen, die das Heroin zur Verfügung stellen, für das die kleinen Drogendealer hängen.« Wir ernten Profite als Burmas größter Investor, aber wir werden mit Blutgeld bezahlt. ●

Der Originalartikel erschien unter dem Titel »Singapore's Blood Money« in The Nation am 20.10.97. Übersetzung von Nicola Mackin, redaktionelle Überarbeitung von Lothar Schreiner.